

Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **101 (2014)**

Heft 10: **Strassenräume = La rue, espace de vie = The streets as habitat**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dichte Hausreihen rund um den Trommelturm im Dorf Zhaoxing. Bild: Klaus Zwerger

Klaus Zwerger
Die Architektur der Dong

Pálffy Editions, Schlebrügge, Editor
Wien 2013
388 S., 513 Abb.
23,2 x 29,5 cm, gebunden
EUR 60.–
ISBN 978-3-902833-42-6

Die Architektur der Dong

Holzbaukunst in Südchina

Immerhin drei Millionen Menschen umfasst die Minderheit der Dong, die im Süden Chinas ein zerklüftetes Berggebiet bewohnt und eine eigene Kultur pflegt. Ihre aus Holz erbauten Dörfer inmitten von Reisterrassen, die spektakulären gedeckten Brücken und die sogenannten Trommeltürme, in denen sich die Dorfgemeinschaften treffen, bilden ein einzigartiges kulturelles Erbe, das der Wiener Bauforscher Klaus Zwerger während mehr als zwanzig Jahren dokumentiert hat, und dessen allmähliches Verschwinden unter dem

Druck von Modernisierung und Han-chinesischer Hegemonie er nicht ohne Trauer begleitet.

Ein ethnografisches Dokument

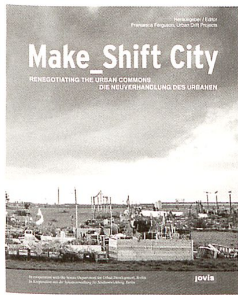
Der 1956 geborene Klaus Zwerger, Professor an der TU Wien, ist seit seinem Standardwerk «Das Holz und seine Verbindungen. Traditionelle Bautechniken in Europa und Japan» (Birkhäuser, 1997) als Kenner der Holzbautraditionen in Ost- und Westeuropa ebenso wie in Ostasien bekannt. Sein Werk über die Architektur der Dong ist umfassender angelegt, als es der Titel erwarten lässt: Es beschreibt nicht nur Bauten und Bauweisen, sondern erklärt sie aus ihrem traditionellen gesellschaftlichen Kontext. In der Art einer ethnologischen Forschung geht Zwerger allen Aspekten des Alltags, den wirtschaftlichen Strukturen und ihren Veränderungen nach, befragt die Bewohner ebenso wie die Fachliteratur und entwirft so ein aus enger Vertrautheit geschöpftes Bild einer jahrhundertealten, aber vom Verschwin-

den bedrohten Kultur. Für Zwerger ergibt sich der Sinn von Bauweisen und Konstruktionsformen erst aus ihrer spezifischen Funktion im historisch geprägten gesellschaftlichen Kosmos von Dorf und Region. Dabei versteht er Funktion nicht nur im engen Sinn des praktischen Nutzens, sondern ebenso im Hinblick auf soziale Bedürfnisse, die Bräuche, den Reichtum und die Zwänge kultureller Identität. Mittels hunderten von hervorragenden, schwarz-weißen Fotos und selbstgezeichneten Plänen dokumentiert Klaus Zwerger viele Aspekte des dörflichen Lebens – von den Reisfeldern und ihren Bewässerungsanlagen über die Wohnhäuser und Nebenbauten bis zu den monumentalen Bauten der Gemeinschaft und ihrem baulichen Schmuck.

Dörfer aus Holz

Die dicht gedrängten Dörfer der Dong sind traditionell zum größten Teil aus dem Holz der chinesischen Spiesstanne (Cunninghamia) gebaut, wobei die einzelnen Bauten in jeder Generation neu errichtet werden. Die Zimmermannskunst der Dong kommt wie die chinesische oder japanische ohne Nägel aus; verkeilte Schlitz- und Zapfenverbindungen ermöglichen komplexe Konstruktionen; die Balken werden nicht gesägt, sondern mit der Axt beschlagen.

Die Wohnhäuser stehen – wie vielerorts in Asien – oft auf Stützen, wobei Ställe und Vorratsräume im Erdgeschoss, die Wohnräume darüber angeordnet sind. Durch die oft steilen Lagen und zahlreiche Anbauten ergeben sich dramatische Auskragungen und Abstützungen im Hang und an Flussufern. Am eindrucklichsten sind die Bauten, die der Gemeinschaft dienen. Das sind zum einen die spektakulären, gedeckten Holzbrücken, geschmückt von pagodenartigen Aufbauten über den gemauerten Trägern. Als dörfliche Wahrzeichen überragen zum anderen sogenannte «Trommeltürme» die Dachlandschaft. Diese sind nicht eigentlich Türme, sondern hohe Hallen unter mehrgeschossigen, ebenfalls pagodenartig geschichteten Dächern, deren Holzkonstruktion im Innenraum offen sichtbar ist. Sie dienen den Zusammenkünften der Gemeinschaft und sind Treffpunkt für alltägliches Geplauder oder Kartenspiel, aber auch der feierliche Ort für Feste, Begräbnisse oder Gerichtsversammlungen. — dk



Make_Shift City Die Neuverhandlung des Urbanen

Francesca Ferguson,
Urban Drift Projects (Hg.)
Jovis Verlag Berlin, 2014
Deutsch/Englisch
256 S., mit ca. 250 farbigen Abb.
21 x 26 cm, gebunden
CHF 42.– / EUR 32.–
ISBN 978-3-86859-223-8

Der englische Titel mag auf ersten Blick schwer verständlich wirken. Setzt man sich mit ihm und dem Buchinhalt auseinander, erkennt man hingegen dessen Bedeutung: «Make_Shift City» ist eine zukunftsweisende

Stadt, die ihre provisorischen Lücken und Zwischenräume mit einer zweckdienlichen, gemeinschaftlichen Nutzung schliesst und bereichert. Konkret steht «Makeshift» für eine Übergangslösung und «Shift» für die Neuinterpretation. In der Tat ist das Bedürfnis von Stadtbewohnern nach offenem Raum für die Gemeinschaft präsent – wird er gefunden, so wird er erobert und belebt: sei es in Form eines enormen, geselligen Schrebergartens wie auf dem Tempelhofer Feld oder eines partizipatorisch entworfenen Spielplatzes, für den sich die «Baupiloten» einsetzen. In einer erfrischenden Zusammenstellung aus Essays, Interviews und anschaulichen Beispielen zeigt die Autorin und ehemalige Kuratorin des Schweizerischen Architekturmuseums Francesca Ferguson das Potenzial des «Urbanismus der kleinen Taten». Die Vielzahl an unterschiedlichen Beispielen und Überzeugungen wird unter dem Thema der gesellschaftlichen Aneignung des städtischen Raumes zusammengefasst und zeigt ein Neudenken in der urbanen Gestaltung. — *ln*



Leben zwischen den Häusern Jan Gehl

Jovis Verlag, Berlin 2012
200 S., 320 Abb.
17 x 24 cm, Schweizer Broschur
CHF 38.– / EUR 28.–
ISBN 978-3-86859-146-0

Es irritiert, dass Gehls Opus magnum «Livet mellem husene», original aus dem Jahr 1971, vierzig Jahre später erstmals auf Deutsch zu lesen ist. Trotzdem scheinen seine Gedanken – seit in über 20 Sprachen übersetzt – auch über dieses Heft zu Strassenräumen hinaus wieder aktueller denn je. Zwar sind die Säbel aus den Kämpfen gegen Quartiersabriss oder die Stadtautobahn mittlerweile stumpf. Die Koexistenz der Verkehrs-

teilnehmer, insbesondere die Berücksichtigung des Langsamverkehrs sind die Ziele der Zeit.

Gehls Band ist um einzelne Bilder erweitert worden, die Message ist die alte. Sein enormer Einfluss ist in Kopenhagen mit Händen greifbar (vgl. S. 10–18 in diesem Heft) und sein Schaffen im Film «The Human Scale» (2014) zu filmischen Ehren gekommen. Fast schade, hat sich der Altmeister nicht aufgemacht, um seine Thesen auf die Stadt von heute zu übertragen. Im Vergleich zur Blütezeit des Wohlfahrtsstaates sind heutige Stadträume durchökonomisiert, Strassencafés haben Konsumzwang, Edelstahlbügel verhindern das Liegen auf Parkbänken. Aktuelle Kampfplätze um den Lebensraum Stadt sind in der Überwachung und der Homogenisierung sowie seiner Ausbeutung zur Imageproduktion zu verorten. Dieser Logik folgt die Stadtentwicklung von heute, wenn sie nicht gleich ganz von privaten Händen gesteuert wird, wie die grossen Areale in und um Zürich aktuell zeigen. Also: Vorsicht vor dem romantischen Blick. — *rz*

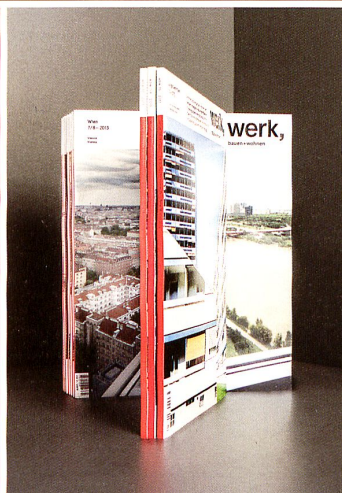
werk,

bauen + wohnen

Architektur schenken

Schenken Sie Ihren Berufskollegen, Kundinnen oder sich selbst ein Jahresabonnement der Schweizer Zeitschrift für Architektur und Städtebau.

10 Ausgaben
*Preisangebot für Studierende
(inkl. MwSt. und Versand)
Schweiz
CHF 215.– / *CHF 140.–
Europa
EUR 155.– / *EUR 105.–
Übriges Ausland
CHF 235.– / *CHF 150.–



n|w

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik



Architektur studieren in der Region Basel

Informationsanlass
Bachelor- und Masterstudium

Mittwoch 5. November 2014, 16:00 – 18:00 Uhr
Studieninformation und Apéro

Institut Architektur FHNW
Gründenstrasse 40, CH-4132 Muttenz, 5. OG
Tel +41 61 467 42 72
www.fhnw.ch/habg/iarch
architektur.habg@fhnw.ch